

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Anekdoten

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Christlichen Glauben erzogen war, kam, richtete erstere an ihn die Frage: „Vater! ich fühle, daß ich sterben muß; nun sagen Sie mir doch, auf was soll ich sterben, auf das, was Sie mich gelehrt haben, oder auf das, was die Mutter mir gesagt hat?“ Nachdem er sich einige Augenblicke besonnen hatte, erwiderte er: „Glaube das, was die Mutter dich gelehrt hat.“

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen.

Einst besuchte der englische Philosoph Locke den Großkanzler von England, Lord Mchey, Grafen von Shaftesbury, mit dem er in sehr freundschaftlichem Verhältniß stand, und traf ihn in Gesellschaft einiger Freunde beim Kartenspiel sitzend. Locke sah lange Zeit ruhig dem Spiele zu, endlich zog er seine Schreibtafel heraus, und schrieb mit aufscheinender großer Aufmerksamkeit Einiges auf. Als ihn nach einigen Stunden der Kanzler fragte, was er schreibe, antwortete er: „Ich bemühe mich, Mylord, Führer Gesellschaft so viel zu nützen, als ich kann. Schon lange sehnte ich mich darnach, in diese Gesellschaft der klügsten und geistreichsten Männer unserer Zeit zu kommen, und da mir nun endlich dieses Glück geworden ist, so glaube ich nichts Besseres thun zu können, als Ihre Unterredung aufzuschreiben, und wenn Sie erlauben, so will ich nun vorlesen, was ich geschrieben habe. Hierauf las er einen Theil ihres Gespräches vor; allein kaum hatte er eine Weile gelesen, so schämte sich die Herren ihres Kartenspiels, und wählten eine würdigere Unterhaltung.

Traurige Folgen eines Tanzes.

Die Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin von Dr. Schmidt enthalten folgende merkwürdige Erzählung, mitgetheilt von dem Arzte Profferio: „Eine 28jährige, seit sieben Jahren verheiratete robuste Bauernfrau, wobnte einem Feste bei, wo sie zum erstenmal ein ausgewähltes rauschendes Orchester hörte. Das Fest

dauerte drei Tage, die Frau tanzte während desselben sehr viel, und mit Lust. Allein nach beendigtem Feste röntten ihr die Ohren anhaltend von der Musik, sie mochte thun, was sie nur immer wollte. Sie entbehrte in Folge desselben alles Schlafes. Die Verdauung, der Umlauf des Blutes und andere Thätigkeiten der innern Organe waren auf's äußerste beeinträchtigt. Jeder ärztliche Versuch scheiterte. Der Zustand verschlimmerte sich täglich, nächtliche Schweiß und Diarrhöen rieben ihre Kräfte vollends auf, und die Frau verschied im sechsten Monat. Sie war in der ganzen Zeit nicht eine Minute von dem peinigenden Geröth verschont gewesen, ja dasselbe war nach und nach immer stärker geworden.“

Unedoten.

Ein Paar Bauern gingen auf ihre Felder, und der Weg führte sie bei dem Schulhause vorbei, worin ihr vor Kurzem angestellter Lehrer der Jugend eben Schule hielt. Er hatte den wechselseitigen Unterricht — das Unterrichten der Kinder durch Kinder — eingeführt, und es ging dabei ziemlich munter und laut zu, so daß die vorübergehenden Bauern, die zu ihrer Zeit in der Schule mäuschenstill hatten sitzen müssen, dieß missfällig bemerkten.

„Höre doch einmal,“ sagte Michel zum Georg, „welchen gottlosen Lärm die Kinder in der Schule machen, und der Lehrer steht doch mitten unter ihnen und thut, als wenn er es nicht höre.“

„Laß es gut seyn, lieber Michel,“ sagte Georg, „Du weißt wohl gar nicht, daß in der Schule jetzt die Lautmethode eingeführt ist, durch die lernen unsere Kinder schneller und lauter lesen.“

„So, so,“ erwiderte Michel, „wenn jetzt die laute Methode Mode ist, da war wohl zu unserer Zeit die stumme Methode Mode; drum sind wir auch so dumm geblieben.“

Bekanntlich hat man Hirsche und Kienthiere, ja selbst Strauße zum Ziehen abzurichten gewußt. Ein englischer Pächter, der

dies las, hielt dies für eine Kleinigkeit. Mit Schweinen zu fahren, war nach seiner Meinung eine weit größere Kunst. Wie in England üblich, veranlaßte dies eine bedeutende Wette unter allen Anwesenden, und der Pächter setzte die Zeit von sechs Monaten zur Entscheidung der Frage fest. Alle hielten einen solchen Versuch für unmöglich und lachten den Pächter aus. Allein siehe da, am bestimmten Tage kam unser Pächter mit vier starken Schweinen, niedlich angeschirrt vor einem kleinen Rollwagen gespannt, im stärksten Trabe zum Stadthor hereingefahren, kutschte in vier kunstvollen Wendungen dreimal um den Marktplatz herum — spannte aus, nahm 260 Pfund als Wettpreis in Empfang, spannte wieder ein und fuhr mit seinen vier neumodischen Mohrenschimmeln wieder im Galopp zur Stadt hinaus. Außer den 260 Pfund Sterling baar gewann er weit und breit den Ehrentitel des Schweinekutschers.

Merkwürdiges Duell.

(Mit einer Abbildung.)

In N... einer Stadt in einer freundlichen Gegend des Schwabenlandes ereignete sich vor wenigen Jahren folgende Anekdote: Eine Kage, das Lieblingsthier des Herrn Syndikus Fl... hatte sich so sehr in eine Grube versteckt, daß sie sich nicht mehr wenden konnte. Vergebens war Herr Fl... bemüht, dieselbe aus ihrem finstern Versteck zu befreien, allein alle Hoffnung war verloren. Während nun der Herr Fl... auf Mittel sann, der Kage entweder Leben oder schnellen Tod zu verschaffen, kam der dickwängige Apothekergehülfe daher, um, wie er meinte, auch einen guten Rath zur Sache zu geben, zog ein Päckchen Nattengift aus seiner Tasche und that Herrn Fl... den Vorschlag, der Kage Gift zu geben. Herr Fl... fragte nun den erstern, welches Gesetz ihm denn erlaube, Gift in der Tasche nachzutragen? was der Angeredete mit „jedes“ beantwortete. Aufgebracht über diese Rede forderte Herr Fl... den Apothekergehülfsen zum Zweikampfe auf, welcher von Seiten des letztern sogleich angenommen wurde, worauf man Ort, Zeit und Waffen

bestimmte. Der Apothekergehülfe wählte zum Sekundanten seinen Prinzipal, welcher nur bedachte, daß eine List von seiner Seite hier nützen würde, und hatte daher dem Gehülfsen gerathen, eine Schweinsblase mit Blut gefüllt auf die Brust zu binden, solche bei dem Schusse seines Gegners mit einem Nagel und einem Schläge auf die Brust zu durchlöchern und schreiend zur Erde zu stürzen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und sogleich zur Vollführung geschritten. Indes war die bestimmte Stunde herangerückt, in welcher das Duell statt finden sollte; beide Parteien wanderten nun dem Kampfplatze zu, welcher ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt N... in einer waldigen Ebene liegt. Dort angekommen ludeten die Sekundanten die Pistolen, allein — nur mit Papier — statt Kugeln. Nun ließ der Apothekergehülfe dem Herrn Fl... das Vorrecht, seine Pistole abzurücken. Voll Hoffnung, daß der erste Schuß schon die Brust seines Gegners begrüßen werde, drückte er seine Pistole auf erstern ab, und ach! welcher Schauer durchdrang ihn, als er seinen Gegner im Blute schwimmend am Boden liegen sah; er nahm daher schleunigst die Flucht, um den Händen der Gerechtigkeit zu entriechen. Nach Verfluß einiger Wochen fertigte der Vorgesetzte des Herrn Fl... einen expressen Boten an denselben ab, mit der Aufforderung, seine Stelle wieder zu versehen. Als nun der Bote in das Haus kam, wohin Herr Fl... geflohen war, erstaunte er nicht wenig, als man den Flüchtling aus einem verborgenen Winkel unter dem Dache hervorholen mußte, in welchen er sich vor Angst eingeklettert zu werden, versteckt hatte; wie groß war aber die Freude des Herrn Syndikus, als er den ganzen Hergang der Sache vernahm. Gott und den Apotheker hochpreisend für den rettenden Einfall, eilte er dem Boren nach, und nahm seine Stelle wieder ein, hütete sich aber sehr, dieser Geschichte je zu erwähnen, damit nicht etwa der Kalendermacher Kenntniß davon erhalte; allein ein guter Freund hat sie ihm dennoch gesteckt und hier steht sie gedruckt. So wurden durch eine unschuldige List ohne Blut zwei grimmige Feinde versöhnt.